

265), betont anhand terminologischer Studien, daß dem früh-ma. Fremdbegriff Vorstellungen fehlen, die moderne Forschung mit Fremdheit (= ferne Völker) verbindet. – Hedwig RÖCKELEIN, *De feudo femineo* – Über das Weiberlehen (S. 267–284), macht auf die zeitlich unterschiedliche Nutzung der Lehensvergabe an und durch Frauen aufmerksam, die in Westeuropa im 11. Jh. einsetzte, im Reich aber nur mühsam Fuß faßte. Daß die weibliche Erbfolge zum Niedergang des Lehenswesens im deutschen Reich beigetragen habe, lasse sich nicht belegen. – Albrecht ECKHARDT, *Mittelalterliche Städte im Oldenburger Land* (S. 285–309), geht der Frage nach, welche ma. Städte es im Oldenburgischen gibt, und was von ihnen heute noch vorhanden ist, mit dem Ergebnis, dass in den alten Städten dieses Raumes (Oldenburg, Vechta, Cloppenburg, Delmenhorst, Friesoythe) so gut wie nichts mehr an das MA oder ans 16. Jh. erinnert. – Brage Bei der WIEDEN, *Die Formierung des norddeutschen Niederadels* (S. 311–329), meint, einen niederen Adel in Norddeutschland gäbe es erst nach 1500. – Sabine GRAF, *Marienverehrung und Pfarrei. Ein Wunder und seine Auswirkungen (mit Edition)* (S. 331–359), ediert und kommentiert die Legende einer angeblich 1291 stattgefundenen Marienoffenbarung in Küblingen (bei Wolfenbüttel), die in mehreren Hss. des 14. Jh. erhalten ist. – Wolfgang PETKE, *Der rechte Pilger – Pilgerseggen und Pilgerbrief im späten Mittelalter* (S. 361–390), befaßt sich mit Pilgerschutz, Pilgerseggen und besonders mit Pilgerbriefen, die von den zuständigen Pfarrern für die Wallfahrer ausgestellt wurden. 16 derartige Briefe des 14. bis 16. Jh., die teilweise noch ungedruckt sind, werden als Regesten mitgeteilt. – Jürgen PETERSOHN, *Eine übersehene fürstliche Adelsbruderschaft des späten Mittelalters – Die pommerische *Fraternitas illustrium et nobilium ad honorem Annunciacionis beate Marie* in Buckow (1471) bzw. Stettin (1491)* (S. 391–403), informiert über Entstehungszeit und Zielsetzung der adeligen Bruderschaft. – Gerhard STREICH, „aus der Kutt gesprungen“ – Die Rückkehr hochadliger Kleriker und Mönche in den Laienstand im Mittelalter (S. 405–433), zeigt an zahlreichen Beispielen, daß es bis Mitte des 12. Jh. schwierig war, aus dem geistlichen Stand ins weltliche Leben zurückzukehren, während seit dieser Zeit die Aufgabe kirchlicher Ämter als wenig spektakulär in der zeitgenössischen Chronistik kaum Niederschlag fand. Zumeist kehrten Weltgeistliche ihrem Stand den Rücken, um das Erbe anzutreten oder die Herrschaftsstellung der eigenen Familie aufrecht zu erhalten. – Helmut MAURER, *Zu den Voraussetzungen der Stühlinger Bauernerhebung von 1524* (S. 435–448), sieht in den häufigen Herrschaftswechsels und einer strengen Herrschaft von Vögten der Grafen von Lupfen seit Ende des 15. Jh. in dem Stühlinger Gebiet einen Grund für die besondere Anfälligkeit der hier lebenden Bauern für Proteste und Widerstand. – Thomas VOGT-HERR, *Kaiser und Reich in Ricarda Huchs „Deutscher Geschichte“*. Anmerkungen zur „Geschichtsschreibung in poetischer Dichte“ (S. 543–554), betont die gegenwartsbezogene und politische Tendenz des Werkes: die Betrachtung der ma. Geschichte unter dem Blickwinkel Kaiser und Reich sollte dem Leser angesichts des Endes der Weimarer Republik und der Anfänge des Nationalsozialismus ein Art Selbstvergewisserung anbieten. – Carl-Hans HAUPTMEYER, *Wozu heute Regionalgeschichte?* (S. 555–568), ist ein Plädoyer für die verstärkte Berücksichtigung der Regionalgeschichte bei wirtschaftlichen, politischen und planerischen Debatten, die über die künftige Gestaltung und Ent-